

„Mit Rettungsschirm quasi Zeit gekauft“

INTERVIEW Allianz-Chefvolkswirt Michael Heise
zu Schuldenkrise, Zinsen und Arbeitsmarkt

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

Fachkräftemangel könnten zur Wachstumsbremse werden. Heise ist für gezielte Einwanderung.

FRAGE: Herr Professor Heise, man hat den Eindruck, die Finanzmärkte sind schon wieder zum Spielkasino geworden.

HEISE: Spielkasino würde ich es nicht nennen. Die Zinsen waren bisher nun einmal extrem niedrig. Das hat die weltweite Renditejagd angefeuert. Davon sind leider auch die Rohstoffmärkte betroffen. Das führt zu enormen Preisschwankungen, die auch für die Unternehmen, die die Rohstoffe benötigen, immer schwieriger zu ertragen sind. Die Planungssicherheit ist kaum gegeben.

FRAGE: Wie kann das eingedämmt werden?

HEISE: Am ehesten durch geldpolitische Maßnahmen, konkret: höhere Zinsen. Schon die kürzlich erfolgte Leitzinsanhebung durch die EZB war so gesehen auch ein Signal an alle Beteiligten: Verlasst euch nicht darauf, fast kostenfrei und unbegrenzt Liquidität zu erhalten, die Refinanzierung wird von nun an teurer, die Risiken steigen.

FRAGE: Folgen jetzt weitere Leitzinsanhebungen?

HEISE: Ja. Ich erwarte bis Jahresende einen Anstieg von jetzt 1,25 Prozent auf 1,5 Prozent. Ende 2012 könnten 2,0 Prozent erreicht werden.

FRAGE: Würgt das nicht die Konjunktur ab?

HEISE: Nein. Andere Faktoren

wirken in dieser Hinsicht wesentlich stärker, aktuell vor allem der Ölpreis, der den Konsum und die Kostenseite der Unternehmen belastet. Der Ölpreis wird wohl maßgeblich dazu beitragen, dass das Wirtschaftswachstum im zweiten Halbjahr auf 2 bis 2,5 Prozent im Jahresvergleich sinkt, verglichen mit über 4 Prozent im ersten Quartal.

FRAGE: Der Ölpreis gilt als Preistreiber. Droht Inflation?

HEISE: Davon ist nicht auszugehen. Schaut man sich die Statistik an, so sind Preisaufschläge vor allem auf Öl und andere Rohstoffe begrenzt. Ich erwarte in diesem Jahr in den Sommermonaten ein Hoch bei der Teuerungsrate von 2,5 bis 2,7 Prozent. Im Jahresdurchschnitt wird es aber weniger sein.

FRAGE: Was steckt dahinter?

HEISE: Die Wettbewerbsstärke der deutschen Unternehmen. Sie hat strukturelle Ursachen, geht aber auch auf die moderate Lohnentwicklung in den vergangenen Jahren zurück. Lohnzurückhaltung wirkt übrigens auch im Inland beschäftigungsfördernd. Wir haben einen starken Trend im Dienstleistungssektor. Die dahinter stehenden Reformen sollte man nicht wieder zurükdrehen.

FRAGE: Wie geht es mittelfristig am Arbeitsmarkt weiter?

HEISE: Ich erwarte mittelfristig Probleme – weil Facharbeitskräfte immer knapper werden. Das könnte zur Wachstumsbremse werden, wenn man nichts tut. Wichtig

ist deshalb, zu qualifizieren und die Grenzen gezielt für ausländische Fachkräfte zu öffnen. Deutschland muss attraktiver werden. Warum sollten nicht auch vermehrt Arbeitskräfte aus anderen EU-Staaten, in denen es weniger gut läuft, hier tätig werden?

FRAGE: Ist die Schuldenkrise in Europa beigelegt?

HEISE: Nein, sie kann jederzeit wieder eskalieren. Positiv ist aber, dass sich in Spanien aktuell die Befürchtungen nicht bewahrheiten, es werde der nächste Dominostein sein, der fällt. Wichtig ist, dass in allen Staaten, die Hilfen erhalten, die Reformen konsequent umgesetzt werden. Dafür wurde mit dem Rettungsschirm quasi Zeit gekauft. Wir sollten nicht in Panik verfallen und Kurs halten.

FRAGE: Wird Deutschland nicht überfordert?

HEISE: Es geht um sehr große Beträge. Wir müssen also genau hinschauen, die Entwicklung gestalten und dafür sorgen, dass künftig wirkungsvolle präventive Maßnahmen durchgesetzt werden.

FRAGE: Falls der Bundestag die Beteiligung am Rettungsschirm ab 2013 beschließt – birgt das mit dem quasi automatischen Hilfsmittelabfluss im Krisenfall nicht extreme Risiken, auch für die Bonität?

HEISE: Risiken kann man in der derzeitigen Situation kaum vermeiden. Ich glaube aber nicht, dass die deutsche Bonität gefährdet ist, zumal die Budgetkonsolidierung in Deutschland – von der Kon-

junktur unterstützt – rascher vorankommt als erwartet.

FRAGE: *Warum nicht etwa Griechenland Pleite gehen lassen und private Gläubiger zur Kasse bitten?*

HEISE: Einen Staat insolvent

werden lassen belastet immer auch die Steuerzahler und es birgt unkalkulierbare Risiken, vor allem für die anderen Schuldenstaaten. Es gäbe für die betroffenen Länder enorme Zinssteigerungen. Wichtig

ist Kalkulierbarkeit. Konkret: Künftige Papiere zur Finanzierung der Krisenstaaten müssen klare Klauseln enthalten, dass Umschuldungen stattfinden können.

GAST IN OLDENBURG

Dr. Michael Heise (54) ist Chefvolkswirt der Allianz-Gruppe (München) sowie Honorarprofessor für Volkswirtschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Er war in dieser Woche zu Gast bei der Oldenburgischen Landesbank, die mehrheitlich zur Allianz gehört und für sie die „Allianz Bank“ betreibt.



Zuversichtlich für die Konjunktur: Michael Heise JILL: ALMEIDA